

## Sonntagspredigt 3. Oktober 2021

### Der präsente Gott

#### 1. Mose 28, 16-22

**16-17 Jakob erwachte. Erschrocken blickte er um sich. »Tatsächlich – der HERR wohnt hier, und ich habe es nicht gewusst!«, rief er. »Wie furchterregend ist dieser Ort! Hier ist die Wohnstätte Gottes und das Tor zum Himmel!« 18 Am nächsten Morgen stand er früh auf. Er nahm den Stein, auf den er seinen Kopf gelegt hatte, stellte ihn als Gedenkstein auf und goss Öl darüber, um ihn Gott zu weihen. 19 Er nannte den Ort Bethel (»Haus Gottes«). Vorher hieß er Lus. 20 Dann legte Jakob ein Gelübde ab: »Wenn der Herr mir beisteht und mich auf dieser Reise beschützt, wenn er mir genug Nahrung und Kleidung gibt 21 und mich wieder heil zu meiner Familie zurückbringt, dann soll er mein Gott sein! 22 Hier an diesem Ort soll er verehrt und angebetet werden, bei dem Stein, den ich als Erinnerung an seine Zusage aufgestellt habe. Und von allem, was Gott mir schenkt, will ich ihm den zehnten Teil zurückgeben!«**

Zu Hause bei einer Ältesten (Kwonsanim) habe ich einen Kreuzstich gesehen, auf dem stand: „Die Spuren Jesu“. Dazu gibt es eine Geschichte, die uns allen wohlbekannt ist. Ein Gläubiger schaut zurück auf sein Leben und entdeckt anhand zwei Paar Fußspuren, dass Jesus mit ihm war. Aber ab einer bestimmten Stelle findet er nur ein Paar Fußspuren. Und er erinnert sich, dass es die schwerste Zeit seines Lebens war. Daher fragt er den Herrn: „Herr, warum warst du in der schwierigsten Phase meines Lebens nicht bei mir?“ Der Herr antwortet ihm mit einem warmen Blick: „Diese Fußspuren dort sind von mir. Damals habe ich Dich mal auf Händen getragen und auch mal auf dem Rücken. Ich war immer bei dir, so wie auch jetzt.“

Es gibt den Spruch „Hier und Jetzt, here and now“. Und er spiegelt sich auch im heutigen Predigttitle „Präsenz“ wider. Gott war schon vor der Schöpfung präsent, ist es heute und wird es sein ewiglich. Der 1. Mose beginnt mit „**Am Anfang schuf Gott die Welt...**“ und weist darauf hin, dass Gott bereits vor Beginn der Geschichte war. Es ist zugleich der Startpunkt für unseren Glauben.

Die Existenz Gottes lässt sich anhand des menschlichen Gewissens anerkennen. Paulus bezeugt in **Römer 1,19**: „**Dabei gibt es vieles, was sie von Gott erkennen können, er selbst hat es ihnen ja vor Augen geführt.**“ So bekennt auch Hiob in **Hiob 11,7-8**: „**Kannst du die Geheimnisse Gottes erforschen und die Vollkommenheit des Allmächtigen erfassen? Der Himmel oben setzt Gott keine Grenze – dir aber allemal! Gott kennt die Welt der Toten unten in der Tiefe – du aber nicht!**“ So kann der Mensch nicht alles über Gott erfassen. Aber er wurde nach dem Ebenbild Gottes erschaffen, so dass er durch sein Gewissen und sein grundsätzliches Wissen eine Ahnung erhalten kann.

Als Mose nach Gottes Namen fragte, antwortete dieser in **2. Mose 3,14**: „**Ich bin, der ich bin!**“ Es bedeutet, dass Gott kein Teil der Schöpfung ist und damit geschaffen wurde. Gott ist, der er ist, und existiert in und außerhalb des Universums. Und für Gott gibt es kein Gestern und Morgen. Er ist das Alpha und das Omega,

der Anfang und das Ende. Deshalb ist Gott hier und jetzt, here and now, und schenkt uns seinen Segen. Nicht nur wir kommen aber in den Genuss dieses Segens, sondern auch Jakob erfuhr diese Gnade vor langer Zeit und war dafür sehr dankbar.

#### 1. Gott ist jetzt hier

Jakob nahm seinem Bruder Esau das Erstgeburtsrecht gegen ein Linsengericht, und er erschlich sich auch den Erstgeburtssegen von seinem Vater Isaak. Aber Jakobs Freude hielt nicht lange an. Als sein Bruder Esau davon erfuhr, musste er aus Furcht vor seinem Zorn fliehen. Jakob verließ seine Heimatstadt Beerscheba, und floh nach Haran zu seinen Verwandten. Er kam bei Sonnenuntergang an einem Ort an. Dieses Gebiet hieß Lus und war ca. 90km von Beerscheba entfernt. Es lässt sich erahnen wie zügig er auf der Flucht war. Aber bis Haran waren noch 400km übrig. Er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn unter seinen Kopf und legte sich schlafen. Er träumte von einer Leiter, die mit der Spitze den Himmel berührte. Und die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. Und der Herr stand oben darauf und sprach: „**Ich bin der HERR, der Gott Abrahams und Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, werde ich dir und deinen Nachkommen geben! Sie werden unzählbar sein wie der Staub auf der Erde, sich in diesem Land ausbreiten und alle Gebiete bevölkern. Und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Völker der Erde am Segen teilhaben. Du wirst sehen: Ich stehe dir bei! Ich behüte dich, wo du auch hingehst, und bringe dich heil wieder in dieses Land zurück. Niemals lasse ich dich im Stich; ich stehe zu meinem Versprechen, das ich dir gegeben habe. (1.Mose 28, 13-15)**“. Als Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: „**Tatsächlich – der HERR wohnt hier, und ich habe es nicht gewusst! (1.Mose, 28, 16)**“.

Dieses Bekenntnis bedeutet nicht, dass Jakob die Gegenwart Gottes hier und jetzt erkannte, sondern dass er begann zu erkennen, dass Gott bei ihm ist, obwohl er sich nicht an einem bestimmten heiligen Ort befand. Manchmal versuchen Menschen, Gott in einem Heiligtum, in der Bundeslade, in einem Tempel oder einer Gebetshalle einzusperrten. Gott ist unabhängig von Zeit und Ort gegenwärtig. Auch nach Tausenden von Jahren ist Gott jetzt mit uns. Wir sind auf den allgegenwärtigen Gott angewiesen und leben durch ihn.

#### 2. Gott, den wir jetzt fürchten müssen

Wer ist Gott? Diese Frage kennt jeder. Wir müssen Gottes Charakter wiedererkennen.

#### „Gott ist Liebe“ (1. Johannes 4,8)

Wenn man jedoch weiterhin Sünden begeht, während man denkt: „Gott ist Liebe“, dann kann man dem Gericht Gottes nicht entgehen. Kinder, die von den Eltern für ihr Fehlverhalten nicht zurechtgewiesen werden, entwickeln sich zu verwöhnten und verhätschelten Kindern. Daher schätzen und genießen die Gläubigen zwar Gottes Liebe, aber sie müssen auch Ehrfurcht vor Gott haben.

Jakob, der neu erkannt hat, dass Gott „hier und jetzt“ gegenwärtig ist, bekennt, dass Gottes Gegenwart erstaunlich und groß ist, und sagt: **„Wie furchterregend ist dieser Ort! Hier ist die Wohnstätte Gottes und das Tor zum Himmel! (1. Mose 28,17)“** Jeder, der auf diese Weise die Gegenwart des höchsten und majestätischen Gottes erkennt, wird Gott fürchten. Dies ist eine religiöse Furcht, die die eigene Schwäche und Unzulänglichkeit erkennt und sich von den Ängsten der Welt unterscheidet.

Es gibt zwei Arten von Angst: die Angst, eine schreckliche Sünde zu begehen und vor dem darauffolgenden Gericht, und die heilige Angst, dem allmächtigen Gott zu dienen und ihn zu fürchten.

Die Furcht Jakobs hier ist eine heilige Furcht vor dem gegenwärtigen Gott. Sie unterscheidet sich völlig von der Furcht, die er hatte, als er aus Angst vor seinem Bruder floh, der wegen seines Betrugs wütend war. Schauen wir uns hier zwei von Jakobs Ausdrücken an: Erstens ist es die ‚Wohnstätte Gottes‘. Man kann sagen, dass dies ein symbolischer Ausdruck eines Ortes der Gemeinschaft mit Gott ist. Zweitens bedeutet „das Tor zum Himmel“ ‚der Eingang, durch den die Herrlichkeit Gottes offenbart wird‘ oder ‚der Durchgang zu Gott im Himmel‘.

Wir werden durch Gottes Liebe gerettet und haben die Autorität, Gottes Kinder zu werden.

Wir dürfen jedoch keine verwöhnten Kinder werden, die sich Gott gegenüber leichtfertig verhalten. Es heißt, **„Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Weisheit“ (Sprüche 9,10 - SLT)**. Lasst uns weise Gläubige werden, die Gott fürchten und ihm dienen.

### **3. Gott, der uns jetzt behütet und beschützt**

In unserem Leben gibt es negative Momente, die uns die Luft abschnüren. Alle Möglichkeiten für Hilfe und Unterstützung sind nicht vorhanden, und wenn alles stillsteht kann man nur noch gen Himmel blicken. Wenn man in der Wüste des Iraks gefangengenommen wird, so sucht man den Himmel nach Apache-Hubschraubern ab, doch diese sind nicht zu sehen. In diesem Moment kann man nur noch zu Gott blicken.

Josephine, die Ehefrau von Napoleon, liebte Kleidung so sehr, dass sie sich sogar hierfür aus der Staatskasse bediente. Doch als sie sich jedoch einer Krise gegenüberstand, konnten sie all ihre schönen Kleider nicht beschützen. In einer Krise gibt es nur Gott, der uns beschützen kann. Daher sprach David im **Psalm 18,31** wie folgt: **„Er beschützt alle, die zu ihm flüchten“**.

Auch Jakob, der sich bereits am Rand des Abgrunds befand, betete und legte folgendes Gelübde in **1. Mose 28, 20-22** ab: **„Wenn der Herr mir beisteht und mich auf dieser Reise beschützt, wenn er mir genug Nahrung und Kleidung gibt und mich wieder heil zu meiner Familie zurückbringt, dann soll er mein Gott sein! Hier an diesem Ort soll er verehrt und angebetet werden, bei dem Stein, den ich als Erinnerung an seine Zusage aufgestellt habe. Und von allem, was Gott mir schenkt, will ich ihm den zehnten Teil zurückgeben!“**

Gott behütet uns zu jeder Zeit und an jedem Ort. Obwohl wir Gott aufgrund unseres geschäftigen Alltags oft vergessen, vergisst uns Gott, der uns liebt, nie und beschützt uns. Wenn die Kinder das Haus verlassen, denken die Eltern immerzu an sie, und genauso vergisst auch Gott uns nicht und beschützt uns. Wenn der Teufel versucht uns zu verschlingen, so ist dies Gott vorher bekannt, und er schlägt den Teufel in die Flucht. Besonders die Gläubigen, die Gott liebt, beschützt und behütet er ‚hier und jetzt‘.

Als Jakob am nächsten Morgen erwachte nahm er den Stein, den er als Kopfunterlage benutzt hatte, richtete ihn zu einem Altar auf und goss Öl darauf, und er nannte diesen Ort ‚Bethel‘, was ‚Haus Gottes‘ bedeutet. Bethel liegt etwa 19 km vom Norden Jerusalems entfernt. Wir können jetzt leider nicht die gesamte Lebensgeschichte von Jakob aufzählen, doch wie ihr alle wisst, gründete Jakob in Haran eine Familie und begab sich mit vielen Tieren zurück in seine Heimat, in der Esau lebte. Gott beschützte Jakob sein ganzes Leben lang. Jakob verlor zu seinen Lebzeiten seinen geliebten Sohn Josef und durchlitt eine schwere Hungersnot, doch wurde ihm später der Weg geöffnet, um Freude zu finden.

Auch jetzt ist Gott, der das Leben der Gläubigen und derer Familien beschützt und behütet, unser guter Gott.

Gott schenkt uns das Leben und Gesundheit, er schenkt uns Familie und die Kirchengemeinde, und er schenkt uns die Erlösung und das Ewige Leben. Gott gibt uns Land und Bürger, einen Arbeitsplatz und Einkommen. Darüber hinaus schenkt er uns vielerlei Dinge, die wir nicht alle aufzählen können.

Auch Jakob befand sich in einer verzweifelten Lage, täuschte seinen Vater und seinen Bruder Esau und lief davon. Doch Gott war mit ihm. Als Flüchtling kam Jakob in die Wildnis von Lus, um den hier anwesenden Gott zu treffen, und er nannte diesen Ort Bethel. Obwohl er nicht wissen konnte, was ihn in der Zukunft erwarten würde, legte Jakob, dem Gott in seinem Traum begegnet war, ein Gelübde ab: **„Und von allem, was Gott mir schenkt, will ich ihm den zehnten Teil zurückgeben“ (1. Mose 28,22)**. In unseren Worten bedeutet dies, dass er Gott das Versprechen gab, seinen Zehnten zu spenden.

Weil der gegenwärtige Gott mit ihm war, kehrte Jakob aus Haran als reicher Mann zurück. Doch auf seinem Heimweg vergaß er in Bethel zu halten und seinen Zehnten zu spenden. Und in Sichem wurde Jakobs Tochter Dina vergewaltigt, und zwei von Jakobs Söhnen brachten alle männlichen Einwohner um. Jakobs Erscheinen stellt dar, wie er Gott, der bei ihm ist, vergisst und tut, was er möchte und letzten Endes versagt. Doch in **1. Mose 35,1** sehen wir, dass Gott Jakob wieder begegnet, der in Sichem so am Boden zerstört war. Verwundert gingen Jakob und alle, die bei ihm waren, wieder nach Lus bzw. Bethel, bauten dort einen Altar und nannten diesen Ort ‚El-Bethel‘. El-Bethel bedeutet ‚Gott von Bethel‘, und Jakob erinnerte sich und hielt sein Gelübde.

Glaubt ihr an den Gott, der hier und jetzt anwesend ist?

**„Wir gehen jetzt nach Bethel. Dort will ich für Gott einen Altar bauen, denn er ist es, der in der Not**

**meine Gebete erhört hat. Während meiner ganzen Reise bis hierher ist er immer bei mir gewesen!“ (1. Mose 35,3)**

Gläubige, die dem gegenwärtigen Gott durch den Glauben begegnen, sollten sich bemühen, einen Altar der Anbetung zu bauen, wo immer sie sind.

Ich hoffe, dass ihr und ich ein Leben führen werdet, das ein Plattform der Anbetung und des Gottesdienstes für Gott bildet, der in unserem Leben immer mit uns ist.